

so laßet denselben walten.“ Der Papst war entkräftet und verlangte Luthers Auslieferung; aber der fromme Kurfürst Friedrich der Weise schützte ihn. Dagegen mußte sich Luther 1518 in Augsburg vor dem Cardinal Cajetan verantworten; aber diese Unterredung war ohne Erfolg. Darauf suchte ihn der Papst durch den Kammerherrn von Miltitz durch freundliches Zureden zum Schweigen zu bringen. Dies gelang. Als er bald darauf Dr. Eck öffentlich den Ablass zu verteidigen suchte, hielt sich Luther nicht mehr an sein Versprechen gebunden. Er begab sich nach Leipzig und hatte hier mit Eck eine Disputation. Beide gerieten heftig an einander. Der erzürnte Eck eilte nach Rom und bewirkte, daß der Papst über Luther den Bann aussprach und ihn dadurch aus der Kirche stieß. Luther aber verbrannte die Bannbulle öffentlich vor dem Esstertthore zu Wittenberg und sagte sich dadurch für immer von dem Papste los.

8. **Reise nach Worms.** Im Jahre 1521 berief Kaiser Karl V. einen allgemeinen Reichstag nach Worms. Hierher wurde auch Luther beschieden. Er versprach zu kommen, wenn ihm sicheres Geleite zugesagt würde. Das geschah. Aber seine Freunde zitterten dennoch für ihn. Als sie ihn an das Schicksal Hussens erinnerten, sprach er: „Und ob sie zwischen Wittenberg und Worms ein Feuer anzündeten, das bis zum Himmel ginge, so wollte ich doch mitten hindurch gehen.“ Am 4. April 1521 fuhr er, von seinem Bruder und 2 Freunden begleitet, in einem kleinen hölzernen Kollwägelchen ab, das von zwei Bauernpferden gezogen wurde. Voran ritt ein kaiserlicher Herold. In Oppenheim baten ihn seine Freunde nochmals zu fliehen. Luther aber sprach: „Wenn so viel Teufel in Worms wären als Ziegel auf den Dächern, ich wollte doch hinein.“ An allen Orten war sein Wagen von einer Menschenmenge umringt, und etliche hundert Reiter begleiteten ihn bis nach Worms. Sobald aber der Wächter auf dem Turm des Doms seine Ankunft durch Trompetenstoß ankündigte, sammelten sich 2000 Menschen um seinen Wagen.

9. **Der Reichstag zu Worms.** Am folgenden Tage wurde Luther zur Reichsversammlung beschieden. Das Gedränge des Volks war auf den Straßen so groß, daß viele auf die Dächer stiegen, um Luther zu sehen. An der Thür des Saals stand der alte Kriegshauptmann Georg von Frundsberg. Als er Luther sah, klopfte er ihm auf die Schulter und sprach: „Mönchlein, Mönchlein, du gehst jetzt einen schweren Gang, bergleichen ich und mancher Oberster auch in der allerechtfesten Schlacht nicht gethan haben. Bist du aber rechter Meinung und deiner Sache gewiß, so fahre in Gottes Namen fort und sei nur getrost, Gott wird dich nicht verlassen.“ Luther trat jetzt in den Saal. Auf erhabenem Throne saß der Kaiser, umgeben von vielen Kurfürsten, Herzögen, Bischöfen, Grafen und Rittern. Auf einer Bank lagen Luthers sämtliche Schriften aufgeschlagen. Gefragt, ob er diese Bücher geschrieben, bejahte es Luther ohne Zögern. Als er aber zum Widerruf seiner Lehren und Schriften aufgefordert wurde, bat er sich einen Tag Bedenkzeit aus. Die Nacht darauf verbrachte er im inbrünstigen Gebet, und am 18. April trat er, die Bibel im Arm, mit aller Entschlossenheit wieder in den Saal ein. Mutig verteidigte er seine Bücher und Lehren in einer 2stündigen Rede in deutscher und lateinischer Sprache und berief sich dabei auf die Lehre der h. Schrift, indem er sagte: „Wenn ich mit evangelischen oder prophetischen Schriften überwunden werde, will ich der erste sein, der meine Bücher ins Feuer wirft.“ Der Kanzler fiel ihm heftig in die Rede und sagte, man verlange eine runde Antwort. Da sprach Luther: „Nun so will ich eine Antwort geben, so weder Hörner noch Zähne haben soll. Es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der h. Schrift oder mit öffentlichen, hellen und klaren Gründen überwunden werde, sonst mag und kann ich nicht widerrufen. Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen.“ Die ganze Versammlung war bewegt, und der Kaiser sagte: „Der Mönch redet unerschrocken und mit großem Mute.“ Die Anhänger des Papstes drangen in den Kaiser, dem Keyser sein Wort nicht zu halten, sondern ihn sogleich